

Part 1. With Dictionary

Marcellus-Probleme

Einige Bemerkungen über die Missa Papae Marcelli des Giovanni Pierluigi da Palestrina.

Obwohl Palestrina's Marcellus-Messe vielleicht schlechthin das berühmteste und am meistbesprochene Werk der älteren Musikgeschichte bildet, blieben einige der wichtigsten Momente, die in Verbindung mit ihr stehen, noch recht dunkel.

Dies gilt besonders Tonart, Typus, Themen und Chronologie.¹⁾

Einige Versuche, hier zu grösserer Klarheit zu kommen, sollen folgend mitgeteilt werden.

1. T o n a r t .

Die Theorie der *mehrstimmigen* Kirchentöne war im späteren Teil des 16. Jahrhunderts im Verhältnis zur Praxis beträchtlich zurückgeblieben und war somit wenig geeignet, die musikalischen Realitäten dieser Epoche zu registrieren.

Dies hängt damit zusammen, dass man damals noch ausschliesslich die Normen der *einestimmigen* gregorianischen Tonarten erkannte, und zwar zu einer Zeit, wo dieselben schon jede aktuelle Gültigkeit verloren hatten.

Nachdem die Zwölftonarten-Lehre — die wichtigste Neuerung innerhalb der Theorie der Kirchentöne im 16. Jahrhundert — besonders durch Glarean (1547) in selten autoritativer Weise formuliert worden war, blieb es doch im übrigen bei der mittelalterlichen Systematik: Die Tonart einer mehrstimmigen Komposition wurde fast ausschliesslich nach Ambitus und Ductus des Tenors, also nach rein melodischen Kriterien festgestellt.

Als aber im Laufe des 16.—17. Jahrhunderts die ganze musikalische Entwicklung in der Richtung nach harmonischer Stabilität und tonaler Zentralisierung tendierte, wurde die Unzulänglichkeit der älteren Tonartenbetrachtung immer fühlbarer, und Bestrebungen um eine Umformung und Austiefung der bezüglichen Theorie machten sich geltend.

Dies hängt zweifellos besonders mit dem allmählichen Aufkommen der Quint-Fuga des Barocks zusammen. Man wurde hierdurch daran gewöhnt, neben dem Schluss *auch den Anfang* einer Komposition als ausschlaggebend für die Tonarten-Bestimmung anzusehen.

Part 2. Without Dictionary

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldenes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Ich hatt ihn ausgeträumet,
Der Kindheit friedlich schönen Traum,
Ich fand allein mich, verloren
Im öden, unendlichen Raum.

Du Ring an meinem Finger
Da hast du mich erst belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen, tiefen Wert.

Ich werd' ihm dienen, ihm leben,
Ihm angehören ganz,
Hin selber mich geben und finden
Verklärt mich in seinem Glanz.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldenes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen
Dich fromm an das Herze mein.